

Liebe Leserinnen und Leser,

der Klimawandel ist ein Phänomen, mit dem sich die gesamte Weltbevölkerung auseinandersetzen muss. Vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie, die nun ein zweites weltumspannendes Thema darstellt, war es das Engagement für eine umweltbewusstere Politik und Gesellschaft, das Menschen aus allen Teilen dieser Erde zusammenbrachte. An Aktionstagen demonstrierten weltweit Millionen Menschen.

Um sich das Ausmaß der bereits eingetretenen Klimaveränderungen bewusst zu machen, braucht es nicht unbedingt die globale Perspektive. Schon in unserer Nachbarschaft lassen sie sich einfach aufspüren: Borkenkäferbefall in hiesigen Wäldern, trockene Sommer mit Wassermangel und Waldbränden, hitzebedingte Todesfälle – all das gibt es inzwischen auch in Mitteleuropa. Dass immer mehr Menschen versuchen, plastikfrei einzukaufen, im Supermarkt auf Bio-Siegel und regionalen Anbau achten oder den CO₂-Verbrauch von Flügen mit Ausgleichszahlungen zu kompensieren, ist lobenswert, doch die entscheidenden Veränderungen sind im Großen notwendig – und hier sind konsequente Entscheidungen der PolitikerInnen unumgänglich.

Dass auch die Gesundheit und unser Versorgungssystem eng mit dem Klimawandel verknüpft sind, zeigen die Beiträge im Schwerpunkt dieser Ausgabe. So ist der Gesundheitssektor einerseits weltweit für rund fünf Prozent des gesamten CO₂-Ausstoßes verantwortlich, andererseits wird die medizinische Versorgung auch benötigt, um die gesundheitlichen Probleme von Menschen zu behandeln, die durch klimabedingte Veränderungen auftreten. In welchem Spannungsfeld Fachkräfte im Gesundheitswesen tagtäglich

arbeiten und welche Handlungsmöglichkeiten es gibt, um positive Veränderungen auf den Weg zu bringen, schildern unsere AutorInnen.

Neben dem Schwerpunkt finden sich auch in den anderen Artikeln dieser Ausgabe einige Anregungen, mit denen das Gesundheitswesen und die Situation der Fachkräfte verbessert werden könnten: Ludwig Thiry stellt das Projekt empCare vor, in dem die Rolle von professioneller Interaktion als Schutz vor psychischer Überlastung in den Fokus gestellt wird. Welche Konsequenzen für die Pflege aus der Corona-Pandemie gezogen werden können, zeigen Thomas Klie, Arne Manzeschke und Hartmut Remmers. Eine Public-Health-Strategie für Deutschland zeichnen Claudia Böhm und ihre Co-AutorInnen nach.

Zwei weitere Neuerungen sind eine Erwähnung wert: In der neuen Rubrik „Bitte zur Anamnese, ...“ wird die Journalistin Hanna Lucassen uns ab dieser Ausgabe engagierte Menschen aus dem Gesundheitswesen vorstellen. Und durch unseren „Umzug“ zur Frankfurter Druckerei Zarbock gibt es *Dr. med. Mabuse* ab sofort im neuen Look auf hochwertigerem Papier – natürlich FSC-zertifiziert.

Ich wünsche eine anregende Lektüre und grüße herzlich aus der Redaktion!



Franca Zimmermann
Franca Zimmermann